

Kestner in innigen Beziehungen. Ihre Schwägerin und gleichzeitig die Schwägerin und Freundin Boies war Marie (Molly) von Grävemeyer geb. von Hugo; sie hatte mit vielen ausgezeichneten Männern Verbindungen und war Mitarbeiterin an Boies „Deutschem Museum“. Boie widmete ihr das Gedicht „Molly flieht“ in Vossens Musenalmanach für 1796, S. 19. — Ludwig Heinrich Hölty, Mitbegründer des „Haines“, war in den letzten Stadien seiner Krankheit nach Hannover zu Zimmermann gekommen, um sich von ihm behandeln zu lassen, Zimmermann konnte ihm nicht mehr helfen, er sah den jungen begabten Dichter am 1. September 1776 in den Armen Boies sterben. Bei Hölty's Tod war auch Johann Thomas Ludwig Wehrs zugegen, ebenfalls ein Stifter des Bundes und Freund Bürgers. In den Freunden der Göttinger, besonders Boies und Bürgers, dessen Herzenswirren den seinigen mit Charlotte von Einem, dem „kleinen Entzücken“ des Haines, sehr ähnelten, zählte auch der Münsterauer Anton Matthias Sprickmann. Ein Freund Lotte Kestners (geb. Buff) suchte er im April 1778 während eines Aufenthaltes am Kammergericht zu Wehlar mit seinen Genossen auf dem Grabe Werthers eine Trauerfeier mit Blumen und Musik zu veranstalten. Später trat er in den Kreis der Fürstin Gallizin in Münster i. W. ein, wo Goethe im November 1785 seine „interessante“ Bekanntschaft machte. Johann Martin Miller, der Verfasser des „Siegwart“, einer der Stifter des Bundes, besuchte Goethe Anfang August 1775 in Frankfurt; sein Vetter Gottlob Dietrich Miller aus Ulm war der Sekretär des Bundes. In Matthias Claudius' „Wandsbecker Bothen“ erschienen mehrere Gedichte Goethes zum erstenmal, 1784 war Claudius bei Goethe in Weimar. Den geistreichen Helfrich Peter Sturz verband Freundschaft mit Bürger und Boie. Christian Adolf Oberbeck, der Vater des Malers Friedrich Oberbeck, stand ohne zum Bunde zu gehören, mit den Dichtern in Verkehr.

Mitte Juni 1774 erhielt Goethe in Frankfurt den Besuch des Kammersekretärs Meyer aus Hannover nebst Gemahlin, mit denen er und Lavater in Ems wieder zusammentrafen und angeregten Umfang pflegten. Meyers waren mit Kestners und auch wohl mit Zimmermann befreundet, es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die in der Sammlung liegende Silhouette des Kriegssekretärs Meyer in Hannover, den auch Bürger in seinen Briefen wiederholt erwähnt, Goethes Emser Bekannten darstellt.

Von der Familie Friedrich Heinrich Jakobis, den Goethe auf der Rheinreise im Juli 1774 in Pempelfort persönlich kennen lernte und mit dem ihn dann innige Freundschaft verband, enthält die Sammlung 6 reizende Schattenrisse: Jakobi selbst, seine Gattin Betty geb. von Clermont, die Goethes Bekanntschaft schon im Sommer 1775 zu Frankfurt gemacht und durch ihre herrlichen Eigenschaften die Zuneigung des jungen Dichters gewonnen hatte, und vier Kinder Jakobis. An dem Streit Jakobis mit Moses Mendelssohn über Lessings Spinozismus nahm Goethe reges Interesse.

Den Hannoveraner Julius Heinrich von Lindau, einen Freund Lavaters, traf Goethe auf der Schweizerreise 1775 in Zürich. Lindau trug Goethe seine Begleitung auf den Wanderungen an, die aber von diesem abgelehnt wurden. Um den darob verdrießlichen Lindau zu beschwichtigen, besuchte der Dichter den Einsiedler im Sihlthal beim Abstieg vom St. Gotthard. Im Frühjahr 1776 kehrte Lindau nach Hannover zurück, hier machte der 19jährige Anfang März einen Selbstmordversuch. Nach einem kurzen Aufenthalte bei Goethe in Weimar ging er noch in demselben Jahre als Leutnant mit hessischen Truppen nach Amerika, er fiel bei einem Sturme auf das Fort Washington. Der „herrliche Lindau“, wie Goethe ihn nannte, hatte bestimmt, daß sein Freund Goethe die Vormundschaft über einen schweizer Hirtenknaben, Peter in Baumgarten, der einst Lindau das Leben gerettet hatte, übernehmen möge. Goethe lud sich die „neue Bürde“ auf und ließ den Knaben in Weimar ausbilden.

Auf der Rückkehr aus der Schweiz traf Goethe im Juli 1775 in Straßburg mit Johann Georg Zimmermann zusammen. Zimmermann war im Begriffe, in seine Heimat, die Schweiz, zu reisen und suchte in Straßburg seinen Sohn auf, der bei dem Ratsherrn Ziegler in Pension war. Bei dieser Gelegenheit zeigte Zimmermann Goethe in einem Stoß Silhouetten auch den Schattenriß der Frau

von Stein, die der Hannöversische Leibarzt 1775 in Bad Pyrmont kennen gelernt hatte. Goethe schrieb unter das Bild der Frau, die für sein Leben eine solche Bedeutung gewinnen sollte: „Es wäre ein herrliches Schauspiel zu sehen, wie die Welt sich in dieser Seele spiegelt. Sie sieht die Welt, wie sie ist, und doch durch das Medium der Liebe. So ist auch Sanfttheit der allgemeine Eindruck.“ Eine der drei Silhouetten Zimmermanns in der Sammlung stammt aus dieser Zeit, Juli 1775, die beiden andern sind vom Dezember 1775 und März 1777. Ende September 1775 suchte Zimmermann in Begleitung seiner Tochter Katharina Zimmermann Goethe in Frankfurt auf und logierte im Goetheschen Hause, gerade als sich der auf der Brautreise begriffene junge Herzog Karl August von Sachsen-Weimar dort aufhielt. „Ich sah mit eignen Augen, daß der Herzog ganz in Goethe verliebt war, und er hat Recht“, schreibt Zimmermann am 3. November 1775 an Herder. — Im 15. Buche von Dichtung und Wahrheit gibt Goethe eine ausführliche, aber nach neuer Forschung nicht zutreffende Schilderung von Zimmermanns Charakter und dem Verhältnis zu seinen Kindern Katharine und Johann Jakob. Katharine Zimmermann lebte nach dem Tode der Mutter im Hause der Frau von Ompteda in Minden, 1775 reiste sie in Begleitung von Mercks Gattin nach Lausanne, wo sie bei Zimmermanns Freund, dem berühmten Arzt Tissot, Aufnahme fand. 1775 holte sie ihr Vater nach Hannover zurück, sie starb am 10. September 1781 an der Schwindsucht. Frau Rat Goethe nahm „dieses süße liebe Mädchen“ nach dem oben erwähnten Besuch in die „Zahl ihrer Kinder“ auf. Goethe spricht sogar davon, daß er auf Wunsch seiner Mutter das Mädchen hätte heiraten sollen, ob dies der Tatsache entspricht, oder ob es zu den „Dichtungen“ der Selbstbiographie gehört, jedenfalls machte Katharina großen Eindruck auf Goethe, so daß Zimmermann an die Frau von Stein schreiben konnte: „Mr. Goethe fait trop d'honneur à une fille.“

Johann Jakob Zimmermann, der Sohn, den Goethe ebenfalls und zwar mit einigen Unrichtigkeiten erwähnt, war im November 1774 als Student der Medizin nach Straßburg gekommen, am 30. November 1777 brach bei ihm der Wahnsinn aus, er starb in völliger Geistesumnachtung im Jahre 1820.

Dasselbe furchtbare Schicksal mußte der genialste von Goethes Jugendfreunden, Jakob Michael Reinhold Lenz, erleiden, der einzige, der es wagen konnte, sich mit dem Größeren zu messen. Die Silhouette stammt aus der Zeit in Weimar, wo sich der unglückliche Dichter vom 1. April bis zum 1. Dezember 1776 bei Goethe und der Frau von Stein aufhielt, bis ihn eine „Eselei“ von dort vertrieb.

Vom Weimarer Fürstenhaus ist niemand in der Sammlung vertreten, wohl aber die Mutter der Anna Amalia, Philippine Charlotte, die Schwester Friedrichs des Großen, Gemahlin des Herzogs Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Zwei Bekannte aus Goethes Kreis in den Kriegen der 90er Jahre treffen wir in den Silhouetten des Barons von Grothaus und des Herrn von Lavière. Nikolaus Anton Heinrich Julius von Grothaus (geb. 1747 auf dem Delm bei Buxtehude) studierte in Göttingen die Rechte, kam nach abenteuerlichen Reisen, die ihn u. a. zu Paoli nach Korsika führten, nach Hannover, wo er von König Georg III. eine Adjutantenstelle erhielt. Dann diente er als Freiwilliger im bayrischen Erbfolgekrieg und wurde infolge dessen preußischer Oberst à la Suite. Er starb irrsinnig am 4. November 1801 auf der Festung Kulmbach. Im Sommer 1779 war er nach Weimar gereist, um den Herzog und Goethe kennen zu lernen. Goethe erwähnt ihn in seinem Tagebuch vom 25. August 1779 und in einem Billet an die Frau von Stein: „Es ist ein schöner, braver, edler Mensch, sein landstreichendes Wesen hat einen guten Schnitt“. Goethe wollte Grothaus 13 Jahre später auf der Campagne in Frankreich wiedersehen. Am 31. August 1792 vor Verdun stellte ihm der Herzog „einen unerwarteten Fremden“ vor, den abenteuerlichen Grothaus, der seine Partheygängerrolle auch hier zu spielen nicht abgeneigt, angelangt war, um den bedenklichen Auftrag der Aufforderung Verduns zu übernehmen. Wir begrüßten uns, alter Wunderlichkeiten eingedenk, auf das heiterste und Grothaus eilte